

# Die schmale Kirche

Autor(en): **Ryser, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 50

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752643>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die schmale Kirche

VON HERMANN RYSER

Während ich im Vorzimmer eines Zahnarztes darauf wartete, unter den Bohrer zu kommen, erzählte mir ein Leidensgenosse folgende Geschichte.

Eine südafrikanische Sekte hatte, genau wie alle andern Industrien, unter der Allerweltskrise zu seufzen. An einer außerordentlichen Synode in Diamonskraal legte der Superintendent eine Bilanz vor, die in jeder andern Gläubigerversammlung einen widerspruchslösen Liquidationsbeschluß bewirkt hätte. Nicht so hier. Eine Religionsgemeinschaft gibt sich bekanntlich überhaupt nie verloren, und schon gar nicht, wenn es bloß an Betriebsmitteln mangelt. Für sie ist es höchstens betrübend oder ärgerlich, wenn die Karre so tief im Schlamm steckt, daß kaum mehr als des Fuhrmanns Hutband herauschaut. Für unsere Synode lag demnach bei bloß zwölftausend Pfund Passiven noch lange kein Grund zur Beängstigung vor. Man wurde vielmehr einig, zur Sanierung des Unternehmens ein bewährtes Rezept anzuwenden, von dem jeder wußte, daß es von der geistlichen Konkurrenz mit glänzendem Erfolg schon wiederholt ausprobiert worden war. Es galt nämlich, einen tüchtigen Mann nach Europa zu senden, der kraft seines außergewöhnlichen Mundwerks die ausgepumpte Kasse neu zu füllen hatte.

Die Sache wurde gut vorbereitet und lief dann ein Stück weit wie am Schnürchen. Reichlich versehen mit den Glückwünschen seiner Vorgesetzten, wurde der erwählte Prediger mit verbilligter Taxe auf einem kreuzlahmen Frampdampfer nach London geschickt. Hier hatte er sich

weisungsgemäß mit einem gewissen Reverend Brown in Verbindung zu setzen, der sich in den höchsten Gesellschaftskreisen tummelte, und gegen bestimmte Prozente die ihm nicht mehr neue Aufgabe übernommen hatte, den Beutezug des Ueberseers zu managen.

Reverend Brown nahm sich den Afrikaner vor und sagte zu ihm:

«Von Ihrem Super ist mir nahegelegt worden, Sie in meine Kreise einzuführen. Auch ist mir Ihre Führungsliste bekannt. Früher hießen Sie Viljoen und waren Jurist in Pretoria. Jetzt sind Sie der Prediger Edward. Ich kenne Ihren Prozeß, aber sprechen wir nicht darüber. Etwas anderes scheint mir wichtiger. Es ist mir mitgeteilt worden, daß Sie zwar ein glänzender Redner seien, aber in Ihren Darlegungen die Eigenheit hätten, in grotesker Art zu übertreiben. Offenbar ein Rückbleisel Ihres frühern Standes. Verstehen Sie mich nun wohl, Mr. Edward, solange Sie es mit Ihren dämlichen Wollköpfen um die Kalahari herum zu tun haben, mag ein bißchen Aufschneiden ganz gut am Platze sein, aber hier in old England müssen Sie es bestimmt lassen. Ich möchte mich nicht blamieren und Sie sollen es auch nicht. Am besten machen wir es so: Ich werde stets in Ihrer Nähe bleiben. Jedesmal nun, wenn Sie Gefahr laufen, für englische Ohren ungläubwürdig zu werden, klopfе ich dreimal an den Stuhl, und zwar immer so rechtzeitig, daß Sie noch genügend Muße finden, den beabsichtigten Bluff abzubiegen.»

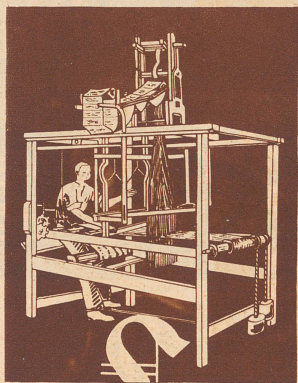
Der Sendling konnte gegen diese sonderbare Zensur

nicht viel einwenden. Schon tags darauf führte ihn der Reverend in eine große und gediegene Bazargesellschaft ein, deren Mittelpunkt der Herzog von York war. Edward wurde vorgestellt. Nach einer Reihe langweiliger Tischreden ersuchte der königliche Prinz Reverend Browns Schützling, sich kurz über die derzeitige religiöse und charitative Lage in Südafrika zu äußern.

Mr. Edward erhob sich ungesäumt, machte ein paar Rumpfbeugen und legte mit Wucht los. Vor allem kam es ihm darauf an, die überflüssigen Sovereigns in den Taschen der andern zu lockern. Zu diesem Zwecke verbreitete er sich eingehend über die unvergleichliche Opferwilligkeit der südafrikanischen Urbevölkerung.

«Jawohl, meine verehrten Ladies and Gentlemen!» eiferte er, «es ist einfach überraschend, was sich diese Naturkinder zur Ehre Gottes an Opfern kosten lassen. Gestatten Sie mir nur ein kleines Beispiel: Wir kollektierten letztes Jahr im Distrikt Diamonskraal für einen bescheidenen Kapellenbau. Und was glauben Sie, wozu die gesammelten Mittel ausreichten? Ich sage Ihnen: es wurde eine Kathedrale gebaut von sage und schreibe 280 Meter Länge — — — (in diesem kritischen Augenblick hörte Edward des Reverends warnendes Klopfen, und er zog daher blitzschnell seine oratorische Vierradbremse!) — — — und 2 Meter Breite», bog der Redner gehorsam ab.

Das brausende Gelächter des Tischrunde erledigte den Scherchenpicker augenblicklich.



Dieses Zeichen



bürgt Ihnen für Schweizerware, denn es ist die geschützte Ursprungs- und Schutzmarke des Verbandes für Inlandproduktion



Die Leinwandweberei Bern A.-G.

garantiert Ihnen für beste Qualität: denn unsere sämtlichen Leinen und Halbleinen sind Eigenfabrikate, richtiges Bernerleinen

Muster und Preislisten durch die

## Leinwandweberei Bern A.G.

City-Haus Bubenbergplatz 7 Bern

Photo-  
Kameras



Optiker KOCH Zürich

Bahnhofstraße 11

Das radikale Blutreinigungsmittel

ABSZESSIN



Möbel  
Mö-Wa

Fabrikation in feinen Schlaf-,  
Speise- und Herrensimmern.  
Stil- und moderne Möbel. Einzelanfertigungen nach gegebenen und eigenen Entwürfen.

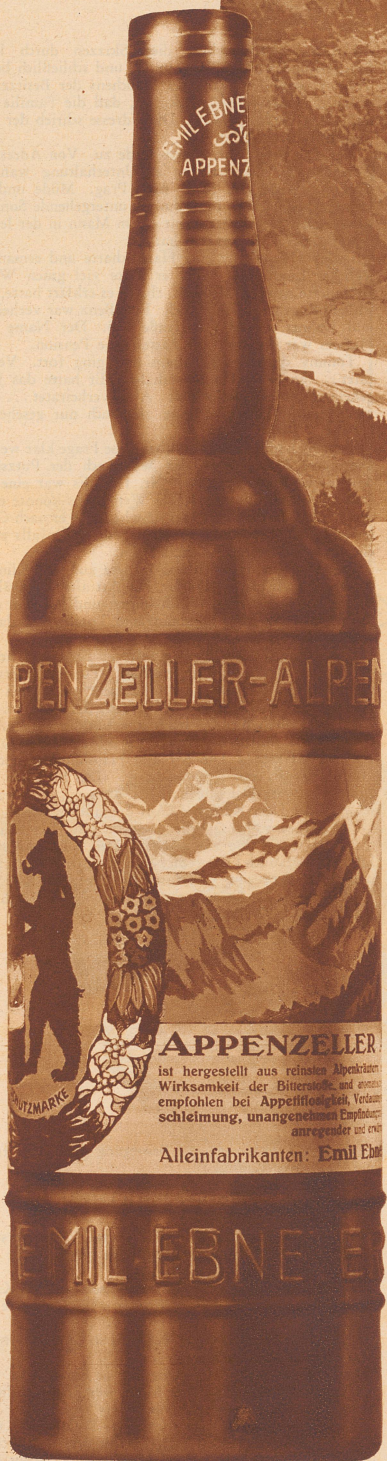
die erstklassigen schweizerischen Qualitätserzeugnisse

jetzt besonders vorteilhaft

im direkten Verkauf ab unseren Werkstätten in Wald

A.-G. Möbelfabrik Wald Wald-Zürich

Ausstellung in Zürich, Talstr. 83  
Großlager in Wald. Telefon 3



Das ist der allein echte

## *Appenzeller Alpenbitter*

das schönste Weihnachtsgeschenk!

Er hat seine Quelle in den Appenzeller Bergen und ist hergestellt aus feinaromatischen Alpenkräutern. Als erwärmender und stärkender Schweizer Magenbitter seit über 30 Jahren bevorzugt. • Weisen Sie Nachahmungen zurück und achten Sie genau auf unsere gesetzlich geschützte Originalflasche! Erhältlich offen in allen Restaurants, oder in Originalflaschen in Drogerien, Apotheken etc. oder direkt beim Fabrikanten

**EMIL EBNER & CO., APPENZELL** Alleinige Fabrikanten